© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

62. Fruchtbares Leben aus dem Tod. Geheimnis des Glaubens. Fronleichnamsbild in St. Hubertus Kalkar-Kehrum
(15. So. A: Jes 55, 10-11; Röm 8, 18-23; Mt 13,1-23: Gleichnis vom Sämann)

Im Bild

Das vor vielen Jahren als Fronleichnamsbild entstandene Werk wird heute als Trockenblütenbild jährlich wieder in St. Hubertus zur Fronleichnamszeit am zweiten Sonntag nach Pfingsten gezeigt. Das unten von roten Blütenblättern (für das Blut Christi) umgebene Kreuz aus Gerstenähren ist umgeben von den Symbolen des als Taube auf Christus herabkommenden Heiligen Geistes, des „Chi-Rho“ oder „PX“ für die Anfangsbuchstaben des Wortes Christus, dem Fisch für das urchristliche Glaubensbekenntniszeichen („Jesus Christus ist Gottes Sohn, Erlöser“ für die griechischen Initialen I-CH-Th-Y-S = Fisch) und dem Eucharistiesymbol Kelch mit Hostie. Der durch das Foto golden strahlende Christus-Corpus erinnert in der Form auch an das Kind in der Krippe, das schon in der Barockzeit auf Ähren gebettet gemalt wurde mit Blick auf die Eucharistie als Nahrung für den Menschen, hier einmal Nahrung aus anderem Blick in der Futterkrippe von „Bethlehem“ , was sinnigerweise „Haus des Brotes“ bedeutet.
Um dem Christus(Kind) eine weiche Unterlage und auch eine Art Gloriole zu geben, wurden die langen Grannen der Gerste bei den Ähren auf den „Balken“ abgetrennt und neu um den Kopf gelegt. Es entsteht der Eindruck, dass diese Grannen zu dem einen Korn Christus gehören. Somit kommen dann die Körner in den vielen anderen Ähren noch deutlicher zur Geltung: Aus einem Korn, das absterbend in der Erde einen eigenen Halm hervorbringt, wächst „Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach“.

Die Botschaft

Aus einem Christus wuchsen viele Christen. Christen dürfen daraus leben, dass die göttliche Botschaft nicht Theorie, sondern Mensch geworden ist. Jesus selbst ist das Wort des Vaters an die Menschen, gesprochen und der Welt eingeschrieben in der ureigensten Sprache des menschlichen Leibes und Geistes. So ist die Menschheit **nicht von oben, sondern von innen erlöst**, nicht überfremdet, sondern in der eigenen Materie durchgeistigt.
Dem Sämann-Gleichnis ist das Weizenkorn-Gleichnis voran zu stellen: „Amen, amen, ich sage euch: Wenn das **Weizenkorn nicht in die Erde** fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ Joh 12, 24
Beim Sämann-Gleichnis verdeutlicht Jesus seinen Freunden, dass sie im Vorteil sind gegenüber früheren Generationen, weil sie ihn live sehen und erleben und leichter das Evangelium vom Reich aufnehmen können. Von allen anderen Menschen, also denen vor ihm u n d denen nach ihm, sagt Jesus, dass viele zwar das Wort hören, aber nicht wahr-nehmen, 1. weil äußere Einflüsse („der Böse“) die Deutungshoheit gewinnen, 2. weil die Botschaft nicht betätigt wird und so verödet und der Glaube verdunstet oder 3. weil andere Aufgaben und Sorgen sich stärker „zu Wort“ melden und mehr Raum beanspruchen als das unscheinbare Korn des Gotteswortes. Auch bei dem fruchtbaren Samen gibt es Verluste von 40 oder gar 70%! Dies erinnert aber auch an das Gleichnis von den Talenten (5, 3, 1), dass jeder nur aus dem Anvertrauten Neues in gleichem Wert entwickeln soll und nicht überfordert wird mit den eigenen kleinen Kräften. Ich denke, wir müssen **alle vier Stufen im Blick** behalten, sonst gibt es eine Kirche der „Reinen“.
Insgesamt dürfen wir dankbar wahrnehmen, dass beim Glücklich-Werden und Leben-Finden uns die Hardware sowohl des menschlichen Leibes, Verstandes und Herzens geschenkt ist wie **die Software der Wachstumsenergie und die Entfaltungskräfte**, so sie denn dann von uns betätigt und zielgerichtet eingesetzt werden. Oder müssen wir uns das „Allein mir fehlt der Glaube“ vorhalten lassen? Unser niederrheinischer Dialekt kennt für „hören“ zwei Vokabeln: „höören“ und „lüstern“: Da steckt das **Wort „Lust“ drin, eine Suchenergie,** die uns manchmal fehlt. „Lössen“ ist im Dialekt das „Mögen“, oder „Geschmack finden“. Finden wir Geschmack an den Weisungen Jesu, an dem Einsatz für die Menschen? Kann ich wirklich wie das Weizenkorn und wie Jesus davon sprechen, dass ich tatsächlich und ohne Verlustangst **„mich“ einsetzen** will, auch wenn ich dabei „drauf gehe“ oder etwas oder mich verliere?
Wenn ich die vier Stufen des Gleichnisses anschaue und versucht bin, nur die letzte als erfolgreich und anerkennenswert zu erachten: **Kann ich die Menschen verstehen**, bei denen die Glaubensenergie weggepickt wird, oder wo sie vertrocknet oder überwuchert wird? Vielleicht kann ich helfen, den „Bösen“ zu verscheuchen, die Körner zu bewässern oder den Wildwuchs der Sorgen und Fremdbestimmtheiten zu mindern? **Jedes Korn der Wahrheit ist kostbar**. Jeder einzelne Mensch. 2019 und 2020 haben gelehrt: In trockenen Zeiten haben Bäume reiche Fruchtentwicklung …